

Probleme beim Übersetzen von Erich Kästner am Beispiel des Kinderromans *Emil und die Detektive*

JAROSŁAW ŚLAWSKI

PÄDAGOGISCHE UNIVERSITÄT IN KRAKÓW

POLEN

Abstract:

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Analyse der Übersetzung von fremdmarkierten Elementen in den vier polnischen Versionen des Kinderromans Emil und die Detektive.

Die adaptierende bzw. einbürgernde Übersetzung ist für den Kinderroman Emil i detektywi von Dawid Lazer charakteristisch. Exotisierend-dokumentierende Übersetzung ist bezeichnend für den analysierten Kinderroman von Leonia Gradstein.

Die neutralisierende Übersetzung spiegelt sich in der Wiedergabe des Romans Emil i detektywi von Juliusz Stroynowski wider. Die Übersetzung des Kinderromans Emil i detektywi von Karolina Kuszyk ist eine Mischform der Vorgehensweisen.

In Lazers Übersetzung wurden auf Polnisch alle Namen: Familiennamen, Spitznamen, Decknamen, zusätzliche Namen und Institutionsnamen übersetzt. Charakteristisch für Lazers Übersetzung ist die Verlegung der Handlung aus Berlin nach Krakau. In Gradsteins Übersetzung wurden die deutschen Namen, Orte, Straßennamen und Institutionsnamen beibehalten und in Kuszyks Übersetzung wurden sie in den meisten Fällen übersetzt. In Stroynowskis Übersetzung wurden die deutschen Namen, Orte, Straßennamen und Institutionsnamen teilweise übersetzt.

Die deutschen Institutionsnamen können mit anderen Bestandteilen ein Kompositum bilden. In polnischen Institutionsnamen treten diese Bestandteile als Adjektivattributiv und Genetivattributiv auf. Lazers Übersetzung ist mit den Originalillustrationen von Walter Trier versehen. Die übrigen Ausgaben der polnischen Übersetzungen von Emil und die Detektive bieten interessante Beispiele für Neuillustrationen.

Schlüsselwörter: Die Namenübertragung, die Schimpfnamenübertragung, die Institutionsnamenübertragung, die Originalillustrationsübertragung, Die Neuillustrationsübertragung

The Issues of Erich Kästner's Translation Based on the Example of a Novel for Children "Emil and the Detectives"

Abstract:

The aim is to analyze the translation of foreign elements in the Polish versions of the novel for children, "Emil und die Detektive". Adapting or naturalized translation is characteristic in the novel "Emil and the Detectives" in the translation of David Lazer. Extraneous - documenting translation is characteristic of the analyzed novel in Leonia Gradstein's translation. Neutralizing translation is reflected in the translation of the novel "Emil and the Detectives" by Juliusz Stroynowski. The translation of Karolina Kuszyk is mixed. In the translation of David

Lazer, all the names there have been translated: the names, nicknames, anonymous, additional names and names of institutions. A characteristic feature of Lazer's translation is that the plot is transferred from Berlin to Krakow. The translation of Gradstein gives the original German names, places, streets and names of institutions. Kuszyk translated most cases and Stroynowski only partially.

Keywords: translation of names, translation of nicknames, translation of institutions, translation of authentic illustrations, translation of new illustrations

1 Einleitung

Der im Jahre 1929 geschriebene Kinderroman von Erich Kästner *Emil und die Detektive* wurde in 5 Mio. Exemplaren weltweit verkauft. Nach Angaben von Renate Reichstein aus der Verlagsgruppe–Oetinger in Hamburg hat man seit 1971 knapp 2,5 Mio. Exemplare in Deutschland verkauft. Renate Reichstein betont, dass die Kinderbücher von Erich Kästner noch immer in Deutschland außerordentlich erfolgreich sind. In Polen schätzt man die Auflagenzahlen des Kinderromans *Emil und die Detektive* insgesamt auf 180 Tausend Exemplare.

In Polen gibt es zur Zeit vier Versionen des Romans *Emil und die Detektive*. Die erste polnische Übersetzung wurde im Jahre 1930 von Dawid Lazer gemacht. Nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen in Polen weitere Ausgaben, und zwar die im Jahre 1957 von Juliusz Stroynowski und im Jahre 1980 von Leonie Gradstein. Im Jahre 2010 erschien die neuste Ausgabe von *Emil und die Detektive* in der Übersetzung von Karolina Kuszyk.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Analyse der Übersetzung von fremdmarkierten Elementen in den vier polnischen Versionen des Romans *Emil i detektywi*. Großen Wert legt man auf die Kulturbarrieren, zu denen Sprachbarrieren kommen, die im Übersetzungsprozess bewältigt werden müssen.

Schwerpunkte des Beitrags:

- Kästners Roman in der Übersetzung: verschiedene Vorgehensweisen.
- Die räumliche Festlegung der Handlung, die auch Angaben von Orten, Plätzen und Straßen umfasst.
- Was passiert in der Übersetzung mit den Namen der Protagonisten?
- Was passiert in der Übersetzung mit den Institutionsnamen?
- Was passiert in der Übersetzung mit den Originalillustrationen? Werden die Originalillustrationen in die polnischen Ausgaben übernommen oder werden sie durch die Neuillustrationen ersetzt?

2 Kästners Roman in der Übersetzung - verschiedene Vorgehensweisen

In Bezug auf kulturspezifische Elemente, d.h. Ausdrücke und Namen für Sachverhalte politischer, institutioneller, soziokultureller, geographischer Art gibt es zwischen den Sprachen kaum Deckungsgleichheit. Das Ziel des Übersetzers ist es, den AS¹Text so zu übersetzen, dass er sich auch in der ZS² gleich auf den Empfänger auswirkt. Mit einer gelungenen Übersetzung haben wir es zu tun, wenn ein AS-Text in die ZS (in die Zielkultur) so übertragen wird, dass der ZS-Text viel an Lokalkolorit bewahrt (SIERADZKA-KULASA 2000: 58).

Bei der Überwindung der Übersetzungsprobleme muss man „statisch existente Phänomene“ in die ZS übertragen, die für die AS übliche Bezeichnungen von Gegenständen, Einrichtungen, Sitten und Gebräuchen charakteristisch sind (WITTE 1998: 345).

Der Übersetzer muss bei der Übertragung auch den Kontext berücksichtigen, der aus der Intention des Autors resultiert. Die Auswahl der Strategien ist auch vom AS-Typ und von der Textsorte abhängig. Es ist von großer Bedeutung, ob Elemente einer nationalen / ethnischen Kultur, die in die ZS verpflanzt werden sollen, sich in der Zielkultur eingebürgert haben und deswegen nicht übersetzt werden müssen, oder ob sie fremd geblieben sind (SIERADZKA-KULASA 2000: 58).

Texte sind Bestandteile von einem „kommunikativen Handlungsspiel“ (SCHMIDT 1976: 22). Dieses kommunikative Handlungsspiel bilden folgende Faktoren: die sprachlichen oder nichtsprachlichen Botschaftsträger, die Kommunikanten mit kulturspezifisch geformten Texterfahrungen und Texterwartungen, Weltwissensbeständen, Verhaltensgewohnheiten, Wertesystemen u.a. Daraus resultiert eine Frage: Welche Strategien muss der Übersetzer wählen, wenn kulturelle Besonderheiten im Text auftreten, die ein kommunikatives Handlungsspiel stören?

Der Übersetzer muss kulturelle Besonderheiten so umkodieren, dass sie in den kulturellen Kontext der Zielgesellschaft eingefügt werden können und von Empfängern verstanden werden. Bei der Rezeption des Zieltextes spielt die Wahl der stilistischen und rhetorischen Gestaltungsmittel eine große Rolle (SIERADZKA-KULASA 2000: 59).

Aus verschiedenen Klassifikationen (GÜTTINGER 1963, REISS 1971, KOLLER 1997 In: SIERADZKA-KULASA 2000) sind folgende translatorische Lösungen zu subsumieren:

1. Das Zitatwort (Übernahme)/das Lehnwort (Gebrauch): das Zeichen der Ausgangssprache wird normalerweise mit Anführungszeichen wörtlich, unverändert als Zitatwort (Fremdwort) übernommen oder vollständig/teilweise an die phonetischen, graphemischen oder morphologischen Normen der Zielsprache angepasst.

¹ AS – Ausgangssprache

² ZS – Zielsprache

2. Die Lehnübersetzung: der AS-Ausdruck wird wörtlich (Glieder für Glieder) übersetzt.
3. In der ZS werden neue lexikalische Einheiten gebildet.
4. Die Analogiebildung. Wahl der am nächsten liegenden Entsprechung: als Entsprechung für das Ausgangssprachezeichen wird ein in ähnlicher Bedeutung gebrauchter Zielspracheausdruck verwendet.
5. Die erklärende Übersetzung beruht auf der Explikation oder definitiven Umschreibung: das AS-Zeichen wird in der ZS mit einem erklärenden Zusatz erläutert, kommentiert und definiert.
6. Die adaptierende Übersetzung, Adaptation: der mit einem AS-Ausdruck erfasste Sachverhalt wird in der Zielsprache durch einen Sachverhalt ersetzt, der im kommunikativen Zusammenhang der Zielsprache dieselbe Wirkung erzielt.

Bei der Übersetzung von fremdmarkierten Elementen kann man nach O'SULLIVAN (2002: 91) verschiedene Vorgehensweisen feststellen:

- Die adaptierende bzw. einbürgernde Übersetzung, bei der fremde Elemente durch eigenkulturelle Elemente ersetzt werden. Ein Beispiel für die adaptierende Übersetzung ist die Wiedergabe des Kinderromans *Emil und die Detektive* von Dawid Lazer.
- Exotisierend-dokumentierende Übersetzung, bei der fremde Elemente bewahrt werden. Charakteristisch dafür ist die Übersetzung des analysierten Kinderromans von Leonia Gradstein.
- Neutralisierende Übersetzung, bei der man fremde Elemente entkonkretisiert. Diese Übersetzung spiegelt sich in der Wiedergabe des Romans *Emil i detektywi* von Juliusz Stroynowski wider.
- Die Übersetzung des Kinderromans *Emil i detektywi* von Karolina Kuszyk ist eine Mischform der Vorgehensweisen.

3 Die räumliche Festlegung der Handlung

In der ersten polnischen Ausgabe von *Emil und die Detektive* wurden Handlungsorte, Personen, Währung, Institutionen übersetzt. Dawid Lazer hat die Handlung des Kinderromans aus Berlin nach Krakau verlegt. In seiner Übersetzungsversion heißt Emil dann nicht mehr Tischbein, sondern Nodzyński. Emil kommt aus der kleinen Stadt Nowe Miasto (im Original Neustadt) und fährt mit dem Zug nach Krakau, um seiner Großmutter 140 Zloty zu geben. Das Geld wurde ihm von einem Dieb namens Pająk (im Original Grundeis) gestohlen. Emils Verfolgung des Verbrechers, die von den Krakauer Kindern unterstützt wurde, fand auf den bekanntesten Krakauer Straßen statt. Folgende Krakauer Straßen und Plätze sind im Roman *Emil*

i detektywi genannt: *Basztowastrasse, Długastrasse, Starowiślnastrasse, Siemiradzkiegostrasse, Lubiczstrasse, Rakowickastrasse, Sławkowskastrasse, Mariacki platz, Matejkoplatz*, wo Emil seine Abenteuer erlebte. Nach der Festnahme des Diebes hat es sich erwiesen, dass er ein gesuchter Bankräuber ist, der aus Kattowitz kommt (im Original aus Hannover). Emil bekam das gestohlene Geld zurück. Dazu erhielt er eine Belohnung, die die Bank für die Festnahme des Bankräubers festgelegt hat.

In den übrigen polnischen Übersetzungsversionen wurde die Handlung des Kinderromans in Berlin gelassen.

Die Atmosphäre des Handlungsortes kann man durch folgende Beispiele erkennen: Ein Gespräch im Zug zwischen Grundeis und Emil über Attraktionen und Besonderheiten der Stadt (Berlin), hat Dawid Lazer in seiner Übersetzung ausgenutzt, um eigenkulturelle Elemente hinzuzufügen.

In Berlin gibt es neuerdings Häuser, die sind hundert Stockwerke hoch, und die Dächer hat man am Himmel festbinden müssen, damit sie nicht fortwehen.... [ED, 43]

W Krakowie są teraz domy, które mają sto pięter i dachy trzeba było poprzywiązywać do nieba, żeby nie uleciały z wiatrem.... A smok wawelski co dzień rano wychodzi ze Smoczej Jamy do Wisły, by napić się wody. Po drodze dzieci kłaniają mu się i żywią go cukierkami... [EDL,66].

Es handelt sich um eine bekannte Legende vom Krakauer Waweldrachen, der morgens aus seiner Höhle herauskommt, um Wasser direkt aus der Weichsel zu trinken. Unterwegs haben ihn Kinder begrüßt und mit Bonbons bewirtet. Das ist ein Beispiel für die Bereicherung des Zieltextes.

Es gibt auch Beispiele, die Verluste des Übersetzens zeigen:

Es war schon dunkel geworden. Überall flammten Lichtreklamen auf. Die Hochbahn donnerte vorüber. Die Untergrundbahn dröhnte. Straßenbahnen und Autobusse, Autos und Fahrräder vollführten ein tolles Konzert. Im Cafe Woerz wurde Tanzmusik gespielt [ED, 105].

Na dworze ściemniło się. Gdziekolwiek zabłyśły reklamy świetlne. Dudniły przejeżdżające tramwaje, auta i autobusy. W pobliskiej kawiarni zagrano muzykę taneczną [EDL, 160].

Lazer verzichtete in seiner Übersetzung auf die Verkehrsmittel, die in Krakau nicht vorhanden sind. Es handelt sich um die Hochbahn und die Untergrundbahn. Die Lichtreklamen wurden von Lazer zwar übersetzt, aber mit dem Wort *hier und da* (*gdzieniegdzie*) ergänzt. Der Name des Cafés Woerz wurde in Lazers Übersetzung ignoriert. Eigenkulturelle Elemente tragen auch *zweistöckige Autobusse* [ED, 65], die

in Berlin im Gegensatz zu Krakauer Autobussen sehr populär sind. In Lazers Übersetzung wurde ein solches Verkehrsmittel nicht berücksichtigt.

In Lazers Übersetzung verfolgt Emil den Dieb auf der Straßenbahn Nr. 6 (im Original 177) [EDL, 98]. Bemerkenswert sind auch die Straßenbahnnummern, die eigenkulturelle Elemente tragen. Die Krakauer Straßenbahnen tragen die Nummern von 1 bis 50, im Gegensatz zu Berliner Straßenbahnen, deren Nummern von 100 beginnen.

Der Rummel, der auf Berliner Straßen herrscht, hat Kästner mit dem Fastnachtsrummel verglichen [ED, 106]. In Lazers Übersetzung wurde diese Bezeichnung durch das Wort *ewiger Lärm* (*wiecznie taki zgiełk*) ersetzt [EDL, 160].

Interkulturelle Elemente kommen in Betracht bei der Beschreibung der Pferdebahn. Es handelt sich vor allem um die Befehle des Wagenführers, an seinen Droschkengaul gerichtet sind.

„er hielt in der linken Hand die Zügel und in der rechten die Peitsche. **Hü hott!**“ [ED, 36]

Diese Wendung wurde von Lazer als **Hetta – wio!** übersetzt [EDL, 56].

Eigenkulturelle Elemente finden wir auch im fünfzehnten Kapitel *Emil besucht das Polizeipräsidium*. In diesem Kapitel muss Emil zum Polizeipräsidium fahren, um sein gestohlenen Geld zurückzugewinnen.

„Emil, Mensch“, flüsterte Gustav, „nun muß du in der Grünen Minna zum Alex!“ [ED, 134]. In Lazers Übersetzung wurde die grüne Minna durch die blaue Minna ersetzt. Dieser Unterschied ist auch ein Zeichen der Interkulturalität, die im übersetzten Kinderroman hervorgehoben wurde.

4 Namen und Schimpfnamen in der Übersetzung

In Lazers Übersetzung, in der der Handlungsort von Berlin nach Krakau verlegt wurde, übersetzte man alle Namen ins Polnische: Familiennamen, Spitznamen, zusätzliche Namen und Institutionsnamen. In Gradsteins Übersetzung sind die deutschen Namen, Orte, Straßennamen und Institutionsnamen beibehalten. In Kuszyks Übersetzung wurden die deutschen Namen, Orte, Straßennamen und Institutionsnamen in den meisten Fällen übersetzt. In Stroynowskis Übersetzung wurden die deutschen Namen, Orte, Straßennamen und Institutionsnamen teilweise übersetzt. Neben polnischen Namen (Plac Praski, Plac Nikolsburski, ulica Kleista) gibt es auch deutsche: Kaiserallee, Schumannstrasse, Trautenstrasse, Nollendorfplatz.

Eigennamen spielen in der Kinder- und Jugendliteratur eine große Rolle. Namen haben nicht nur spezifische Funktionen sondern vermitteln auch Wissen über fremde Kultur. Darüber hinaus sind sie auch Zeichen der AS-Welt, die auf die Andersartigkeit dieser Welt verweisen (PIECIUL 2003: 226).

Die Adaptation der Eigennamen ist die häufigste Strategie, die bei der Übersetzung der Namen gewählt wird. Der Name des Ausgangstextes wird durch ein etabliertes zielsprachliches Äquivalent ersetzt. In diesem Fall erfolgt keine phonetische und graphemische Anpassung an die Zielsprache (KROMP 2008: 108).

Die Beibehaltung der authentischen Eigennamen führt dazu, dass dem Leser der Zielsprache fremdes Kulturgut vermittelt wird (PIECIUL 2003: 84). Emil Tischbeins Familienname ist für polnische Leser nicht bekannt und nicht verständlich. Das Wort *Tischbein* ist ein Kompositum (*Tisch + Bein*) und leitet sich vom Tisch ab. Darüber hinaus handelt es sich um einen Berufsnamen: *Tischmacher*, *Tischbein* [DN, 573].

Der Name *Tischbein* wurde in Lazers Übersetzung für *Nodzyński* übersetzt. Der Name leitet sich vom *Noga* ab, was auf Deutsch ein Bein bedeutet.

In Stoynowskis Übersetzung findet man andere Namenvariante für *Emil Tischbein*, nämlich *Emil Nogalski*. Der Name leitet sich auch vom *Noga* ab.

Andere Namenvariante für *Emil Tischbein* treffen wir in Kuszyks Übersetzung, nämlich *Emil Stolek*, was auf Deutsch ein Stuhl bedeutet (ŚLAWSKI 2013: 320).

Im Gegensatz zu deutschen Namenvarianten handelt es sich in polnischen Versionen um keine Berufsnamen. Die polnischen Namenvarianten sind nicht völlig gelungen, weil es sich um einen Helden des Romans handelt, der seine Rolle vorbildlich verkörpert und dazu noch als ein Musterknabe bezeichnet wird.

Für polnische Leser ist der Familienname *Grundeis* auch nicht verständlich. Das Wort *Grundeis* ist ein Kompositum (*Grund + Eis*) und leitet sich vom Grund(mann) ab, was einen Mann bedeutet, der im Grunde bzw. im Tal wohnt [DN, 303]. Im Kinderroman *Emil und die Detektive* handelt es sich um einen eiskalten Mann mit niedriger Moral. Eine polnische Namenvariante von *Grundeis* treffen wir nur in Lazers Übersetzung, nämlich *Pająk*. Unter dem Namen versteht man eine Spinne, die Kindern Angst macht (ŚLAWSKI 2013: 320).

Mit Hilfe von Schimpfnamen der Texthelden im Kinderroman *Emil und die Detektive* kann man Humor, Komik und emotionale Haltung der Textfiguren ausdrücken. Der Übersetzer muss meistens Schwierigkeiten bewältigen, wenn ein Kompositum vorhanden ist, das kein entsprechendes Äquivalent in der Zielsprache hat.

Der Schimpfname *Holzköpfe* (Pl.) [ED, 86] ist ein Kompositum (*Holz + Köpfe*) und hat eine abwertende Bedeutung. Unter *Holzköpfen*¹ versteht man langsam und schwer begreifende Menschen.

Stoynowski fand ein gutes Äquivalent in seiner Übersetzung *drewniane pały* [EDS, 113], wo *drewniany* – *hölzern* und *pala* – eine abwertende Bezeichnung des Kopfes bedeuten.

Lazer übersetzte *Holzköpfe* (Pl.) ins *kapuściane głowy* [EDL, 132] und Gradstein übersetzte sie ins *zakute głowy* [EDG, 99]. Obwohl nur ein Teil des deutschen Kompositums *Köpfe* ein entsprechendes polnisches Äquivalent hat, stimmt die Bedeutung des Schimpfnamens überein. In Lazers Übersetzung wird die erste

Komponente *Holz* (n) durch *kapuściane* (*Kohl*) (m) ersetzt. In Gradsteins Übersetzung *Holzköpfe* (Pl.) – *zakute głowy* [EDG, 99] ersetzt man ein fremdes Element *Holz* (n) durch ein Eigenelement *zakute* – zusammenschmiedete.

Der Schimpfname *Dickschädel*³ (m) ist ein Kompositum (*Dick* + *Schädel*) und hat eine umgangssprachliche Bedeutung, die einen Mann, der ein Dickkopf ist, bezeichnet.

Die Bedeutung des analysierten Schimpfnamens stimmt auch in Kuszyks Übersetzung überein. Das Kompositum *Dickschädel* (m) wurde durch das polnische Substantiv *dplomata* – *Diplomat* (m) ersetzt [EDK, 137].

Stroynowski ersetzte in seiner Übersetzung das Kompositum *Dickschädel* (m) durch ein Adjektiv *uparciuch* [EDS, 210], was auf Deutsch einen Dickschädel bedeutet.

Andere Strategie finden wir in Lazers Übersetzung. Er ersetzte das analysierte Kompositum durch den Phraseologismus *tępa głowa*, [EDL, 252] in dem sich ein Substantiv *głowa* – *Kopf* (m) auf den Schädel bezieht. Das Adjektiv *tępy* bedeutet *dumm, stumpf*.

Der Schimpfname *Muskelpietsche*³ (Pl.) ist ein Kompositum (*Muskel* + *Pietsche*) und hat eine abwertende Bedeutung. In übertragbarer Bedeutung bedeutet einen starken oder muskulösen Mann.

Lazer ersetzte das Kompositum *Muskelpietsche* durch ein polnisches Substantiv *pięściarze* – *Boxer* [EDL, 159]. In Gradsteins Übersetzung finden wir die Wendung *muskularne samochwały* [EDG,116], in der ein Adjektiv *muskularny* – *muskulös* gebraucht wird und ins *samochwały* – *Prahlhänse* übersetzt wurde. In Stroynowskis Übersetzung findet man eine ähnliche Strategie. Das Kompositum *Muskelpietsche* wird durch eine Wendung *chodzące bicepsy* [EDS,134] ersetzt, in der sich *bicepsy* auf *die Muskeln* beziehen und ein Adjektiv *chodzący* auf Deutsch *laufend* bedeutet. In Kuszyks Übersetzung wird das Kompositum *Muskelpietsche* durch *wstrętne osilki* wiedergegeben [EDK, 93]. Das Substantiv *osilki* bezeichnet *muskulöse Typen*. Das Adjektiv *wstrętny* bedeutet *ekelig*.

5 Institutionsnamen in der Übersetzung

Im Falle der Übersetzung von Institutionsnamen muss man die Namen, die aus den verschiedenen Kulturgebieten kommen, anpassen. Es handelt sich um die Bestimmung der Äquivalenz und die Bearbeitung der Strategien, die eine Analyse der getrennten Namenbestandteile ermöglichen (ILUK 2000: 194).

Der Unterschied beruht darauf, dass der Bestandteil der deutschen Institutionsnamen mit anderen Bestandteilen ein Kompositum bilden kann. In polnischen Institutionsnamen treten diese Bestandteile als Adjektivattribute und Genetivattribute auf.

³ <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/dickschaedel> [Zugriff am 21.03.2014]

Im Kapitel 13 tritt eine *Filiale der Commerz- und Privatbank* auf [ED, 122]. Diese Filiale befindet sich in Berlin. In Lazers Übersetzung wurde der Institutionsname durch das polnische Äquivalent *Filia Banku Handlowego* ersetzt, wo der Bestandteil *Privat* reduziert wurde [EDL, 186].

In Stroynowskis Übersetzung wurde eine *Filiale der Commerz- und Privatbank* durch *Oddzial Banku Handlowego* ersetzt [EDS, 159]. Unter *Oddzial* versteht man auf Deutsch eine Abteilung. In übrigen den Übersetzungsversionen (von Kuszyk und von Gradstein) wurde der Name der Bank ignoriert.

Ein weiteres Beispiel für einen Institutionsnamen ist *Kaiser-Friedrich-Museum* [ED,31]. Der Name besteht aus zwei Bestandteilen: aus dem Patron (*Kaiser Friedrich*) und aus der Art der Institution (*das Museum*). In Lazers Übersetzung wurde *Kaiser-Friedrich-Museum* durch *Museum Narodowe (Nationalmuseum)* ersetzt, das es in Krakau gibt. Dieser Name hat kein vollständiges Äquivalent in der polnischen Sprache. Das ist ein Grund dafür, dass die übrigen polnischen Übersetzungsversionen auf den Namen des Museums verzichten.

Ein anderes Beispiel für die Übersetzung des Institutionsnamens ist *der Bahnhof Zoologischer Garten* [ED, 60]. In Kuszyks Übersetzung wurde der Name *Bahnhof Zoo* mit der zusätzlichen Ortsbezeichnung *Berlin Zoo* transportiert [EDK, 59]. Ähnliche Strategie finden wir auch in Stroynowskis Übersetzung [EDS, 81]. In Lazers Übersetzung wurde der Name *Bahnhof Zoo* mit dem adaptierten Namen *Bahnhof Kraków-Podgórze* ersetzt, wo *Podgórze* eine Ortsbezeichnung ist.

6 Illustrationen in der Übersetzung

Zum großen Erfolg des Kinderromans *Emil und die Detektive* haben Original- und Neuillustrationen beigetragen. Der Einsatz von Bildern stellt eine wichtige Lernstrategie für die Bedeutungsvermittlung und die Bedeutungerschließung des Textes dar.

Im Falle der Originalillustrationen handelt es sich um Kästners Zusammenarbeit mit Walter Trier, der als Autor der einfachen Strichzeichnungen aller Kinderromane Kästners weltbekannt ist. Charakteristisch für Triers Originalillustrationen ist die ungewohnt enge und ausschließliche Einheit von längerem Erzähltext und Bild (O'SULLIVAN 2002: 87).

Lazers Übersetzung von *Emil und die Detektive* ist mit den Illustrationen von Walter Trier versehen, die teilweise an den polnischen Lesern adaptiert wurden. Diese Adaptationsmerkmale findet man im Einführungskapitel, das einen verlockenden Titel *Zehn Bilder kommen jetzt zur Sprache* hat [EDL, 21].

Das dritte Bild ist mit einem Untertitel *Ein ziemlich wichtiges Eisenbahnabteil* versehen. Im Vordergrund des Bildes steht ein polnischer Eisenbahner, der die Tür des

Zuges hält und auf die Reisenden wartet. Im Unterschied zum Original hat der Eisenbahner ein polnisches Käppi auf.

Das sechste Bild stellt *Das Hotel am Nollendorfpplatz* dar, das mit der Aufschrift an der Wand des Gebäudes *Hotel Kreid* versehen ist [ED, 22]. In Lazers Übersetzung wurde das Hotel am Matejkoplatz lokalisiert. Charakteristisch für dieses Bild ist das Verschwinden der Aufschrift *Hotel Kreid*. Über der Tür des Gebäudes steht nur die Aufschrift *Hotel* [EDL, 31].

Das achte Bild stellt *Die kleine Bankfiliale* der Commerz- und Privatbank in Berlin dar (ED, 24). Im Hintergrund des Bildes befindet sich ein Untergrundbahnhofoeingang, was ein Merkmal für die Ortsbezeichnung – Berlin und ein Zeichen der Interkulturalität ist. In Lazers Übersetzung stellt man das achte Bild *Niewielki oddział polskiego banku handlowego* dar (*kleine Bankabteilung der polnischen Handelsbank*) [EDL, 35]. Fälschlicherweise wurde der Untergrundbahnhofoeingang in Lazers Übersetzung gelassen.

Die übrigen Ausgaben der polnischen Übersetzungen von *Emil und die Detektive* bieten interessante Beispiele für Neuillustrationen. Die Autorin der Illustrationen in Kuszyks Übersetzung ist Małgorzata Wojnowska–Sobecka. Charakteristisch für ihre künstlerische Arbeit sind zeithybride Elemente⁴, die der Handlungszeit des Romans nicht entsprechen. Diese Elemente kann man in der Illustration im Kapitel 8 bemerken [EDK, 71]. Emil trägt einen modernen Anzug und Gustav ein modernes T-Shirt, eine Polomütze und Sportschuhe. Diese Mode entspricht der Handlungszeit nicht. Obwohl im Kapitel 2 von der Pferdebahn die Rede ist, sind beide Jungen modern gekleidet.

Andere Illustrationen von Małgorzata Wojnowska–Sobecka weisen auf zeithybride Elemente hin. Das sechste Bild *das Hotel am Nollendorfpplatz* stellt (In Kuszyks Übersetzung Plac Nollendorfa) ein modernes Hotel und moderne Stadtarchitektur dar [EDK, 24]. Das dritte Bild stellt ein modernes Eisenbahnabteil mit großen modernen Sesseln dar, auf denen Emil ruhig schläft [EDK,18].

Eine andere Art der Illustrationen finden wir in den beiden Übersetzungen von Stroynowski und von Gradstein, in denen Bohdan Butenko Illustrationen zeichnete. Es handelt sich um originelle, einfache und humorvolle Zeichnungen. Charakteristisch für Butenko sind auch Bildmotive, die bei Trier im Original nicht vorhanden sind. Es geht um das Bild *eines guten Schupos*, der Emil und seinen Freunden freundlich und behilflich ist. Trotzdem stellt man ihn in Butenkos Illustrationen als eine riesige, dicke Gestalt dar, die einen Dienstanzug trägt und auf dem Kopf einen Helm hat. Darüber hinaus trägt er noch Sporen und hält einen Gummiknüppel in der Hand [EDG, 149].

Humorvolle und expressive Elemente enthält auch eine Illustration von Butenko, die die Festnahme des Diebes von Berliner Kindern darstellt [EDG, 144]. Diese

⁴ Der Begriff wurde von O’Sullivan benutzt (O’SULLIVAN 2002: 96).

Illustration wirkt Kulturhybrid⁵: Im feierlichen Aufzug, in dem der Schutzmann, der Bankbeamte, der festgenommene Dieb und neunzig bis hundert Kinder teilnahmen, sieht man ein Kind, das eine Mütze aufhat, die für die Bergbewohner charakteristisch ist (EDG, 146).

Die ähnliche Kulturhybridwirkung hat das Bild, das Frau Tischbein darstellt, die einen Zeitungsartikel über Berliner Kinder liest, die auf der Verbrecherjagd waren. Trotzdem liest Frau Tischbein eine Zeitung auf Deutsch mit der polnischen Überschrift *Gazeta (Zeitung)* [EDG, 173].

Literatur

- GOTTSCHALD, Max (1971): Deutsche Namenkunde. Berlin. [DN]
- KÄSTNER, Erich (1990): *Emil und die Detektive*. Hamburg. [ED]
- KÄSTNER, Erich (1933): *Emil i detektywi*. Kraków. [Übersetzt von Dawid Lazer] [EDL]
- KÄSTNER, Erich (1957): *Emil i detektywi*. Warszawa. [Übersetzt von Juliusz Stroynowski][EDS]
- KÄSTNER, Erich (1980): *Emil i detektywi*. Warszawa. [Übersetzt von Leonia Gradstein][EDG]
- KÄSTNER, Erich (1957): *Emil i detektywi*. Toruń [Übersetzt von Karolina Kuszyk][EDK]
- ILUK, Jan (2000): Problemy tłumaczenia nazw instytucji publicznych z języka polskiego na język niemiecki i odwrotnie. In: Kielar B. (Hg.): *Problemy komunikacji międzykulturowej*. Warszawa, S. 194-211.
- KROMP, Ilona (2008): Eigennamen in der deutschen und polnischen Kinderliteratur unter textlinguistischem und translatorischem Aspekt. *Danziger Beiträge zur Germanistik*. Frankfurt am Main.
- O'SULLIVAN, Omer (2002): Erich und die Übersetzer. Eine komparatistische Analyse der Übersetzungen von Kästners Kinderromanen. In Bernd Dolle – Weinkauff Hans-Heino Ewers (Hg): *Erich Kästners weltweite Wirkung als Kinderschriftsteller*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, S. 80-99.
- PIECIUL, Eliza (2003): *Literarische Personennamen in deutsch-polnischer Translation*. Frankfurt am Main.
- SCHMIDT, Siegfried (1972): *Texttheorie*. München.
- SIERADZKA- KULASA, Małgorzata (2000): Zur translatorischen Typik und Funktion von Realien als Bezeichnung von Kulturspezifika. In: Wawrzyniak Z.,

⁵ Der Begriff wurde von O'Sullivan benutzt (O'SULLIVAN 2002: 96).

- Drużycki K., (Hg.): Germanistik als interkultureller und interdisziplinärer Brueckenschlag. Rzeszów: Wyd. Wyższej Szkoły Pedagogicznej, S. 52-61.
- ŚLAWSKI, Jarosław (2013): Das Problem der Übersetzung von Namen am Beispiel des Kinderromans „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner. In: Bartoszewicz I., Małgorzewicz A., (Hg.): Studia Translatorica Vol.4: Kompetenzen des Translators: Theorie-Praxis-Didaktik. Wrocław-Dresden: Neisse Verlag, S. 315-325.
- WITTE, Heidrun (1998): Die Rolle der Kulturkompetenz. In: Snell-Hornby, Mary u.a.: Handbuch Translation. Tübingen.

Internetquellen

- <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/Holzkopf> [Zugriff am 21.03.2014]
- <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/dickschaedel> [Zugriff am 21.03.2014]
- <http://www.mundmische.de/bedeutung/15756-Muskelpietsch> [Zugriff am 21.03. 2014]